

Intelligenz-Blatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 51.

Dienstag, den 26. Juni

1849

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Abhaltung einer Amts-Versammlung.)

Am Samstag den 30. Juni d. J. früh 7 Uhr wird eine Amtsversammlung abgehalten bei der folgende Deputirte Stimmrecht haben:

Von Waiblingen	4
— Winnenden	3
— Großheppach	2
— Enderbach	2
— Schwaikheim	2

Von Korb, Beinstein, Strümpfelbach, Neustadt, Neckarrens, Bittenfeld, Leutenbach, Birkmannsweiler, Herdmannsweiler, Hochberg, Höfen, Kleinheppach, Reitersburg, Steinach 14

Zusammen 27

Auch die Vorsteher der nicht genannten Orte werden eingeladen, auf Kosten der Amts-Corporation zu erscheinen.

Gegenstände der Verhandlung sind hauptsächlich:

- 1) Vorlage der 1/2-jährigen Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben.
- 2) Amts-Corporations-Stat pro 1849/50.
- 3) Amtsvergleichungs-Consignation pro 1848/49
- 4) Aufnahme der Veränderungen in dem Amtsbotenwesen.
- 5) Bestimmungen über die Beiträge an den landwirthschaftlichen Verein für Dienstboten und zur Forderung der Rindviehzucht und über die Bezirks-Farrentschau
- 6) Festsetzung der Amtsvergleichungs-Taxen pro 1849/50.
- 7) Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses.
- 8) Referat des Amtsversammlungs-Ausschusses über die Amtspflegerechnungs-Abhör pro 1847/48 und über seine weiteren Verhandlungen.
- 9) Beratungen über die Maasregeln zu Beitreibung der Steuer- und Amtsschadens-Aussände.
- 10) Wahl der Oberamts-Gerichts-Beisitzer.
- 11) Verschiedene andere Verwaltungs-Gegenstände.

Die Verhandlung ist nach dem Amtsversammlungs-Beschluss vom 8. August v. J. öffentlich.

Den 25. Juni 1849.

Königl. Oberamts H ä b e r l e n.

Waiblingen. Es sucht Jemand einen geschlossenen Keller zu vermieten und eine ordentliche Person in Logis aufzunehmen. Wer? sagt die

Redaction.

Waiblingen. 1/2 Meß eichene Nutholz-Scheiter, 4 bis 5' lang hat zu verkaufen. Ch. Jaus.

Waiblingen. Es wird ein einfacher Kleider-Kasten zu mieten gesucht. Näheres bei der Redaction.

Waiblingen. (Dienst-Gesuch.) Eine tüchtige Stallmagd sucht bis nächst Margaretha einen Dienst. Zu erfragen bei der Redaction.

Waiblingen. Es sucht Jemand als Mitleser des schwäbischen Merkurs aufgenommen zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Mus Hamburg wird berichtet: Hier wurde eine Summe von mehreren hunderttausend Gulden, die von den Häuptern des badischen Aufstandes nach Amerika geschickt werden wollten, auf Veranlassung des Großherzogs mit Beschlag belegt.

Mus Neckarsulm schreibt man vom 23. Juni: Gestern Abend hörte man hier wieder deutlich Kanonenschüsse; man sagt Heidelberg werde beschossen. — Mannheim soll sich den Preußen ergeben haben, Obergeneral Miroslawski entwichen seyn. Des letzteren Adjutant, ein Heilbronner Bürger, habe sich in Frauenkleidern ebenfalls und zwar in Begleitung seiner Frau, flüchten wollen, sie aber von den badischen Vorposten unweit Heidelberg zurücktransportirt worden, wo er in strenger Gewahrsam sey. Alle Orte diesseits des Neckars, von Neckarelz an, als dem ersten badischen Orte, sind in den Händen der Preußen, Hessen u. s. w., so wie die Bürgerwehren in derselben entwapnet. — Drei Viertel der Badenser haben die vielgepriesene Freiheit herzlich satt, und die Würtemberger, welche noch nicht zur Einsicht gekommen sind, werden nun hoffentlich unserem Ministerium und unserer Abgeordneten-kammer Dank für ihre feste Haltung zollen, ohne welche wir unhaltsam in die nämlichen Wirrsale gekommen wären, wie die Badener.

In Dohringen traten etwa hundert Bürger zusammen, um einen Bürgerverein zu gründen. Sie giengen dabei von der Voraussetzung aus, daß jeder ehrliche Mann, welcher politischen Ansicht er immer seyn mag, vor Allem wünschen müsse, daß Gesetz und Ordnung aufrecht erhalten und der Gewaltherrschaft einiger Schreckensmänner ein Ende gemacht werden müsse, wenn wahre Freiheit in Deutschland möglich werden soll. Der Verein wird sich zur besondern Aufgabe machen, auf den guten Geist der Bürgerwehr in dieser Beziehung zu wirken.

Desterreich. Nach Wien werden die Verwundeten im traurigsten Zustande gebracht. Bald wird Wien ein Spital; die Liste der Feldherrn und Minister eine Krankensliste. — Eine papierne Sündfluth überschwemmt ganz Desterreich, und dabei arbeitet eine Banknoten-Fabrik, welche angeblich in der Schweiz existirt, fleißig darauf los. In Tirol kursiren viele falsche Banknoten. (Bald müssen bei solcher Wirthschaft alle falsch, d. h. nichts werth seyn!)

— Wien. Reisende aus Preßburg berichten, daß sich alle kaiserlichen Truppen aus der

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 23. Juni 1849.

Dinkel n. — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
 Haber 4 fl. — fr. 3 fl. 54 fr. 3 fl. 48 fr.
 Akerbohnen 48 fr. — — fr. das Simri.

Gerste 46 fr. 45 fr. 44 fr.
 Wicken — fr. " "
 Welschorn 1 fl. fr. fl. " "

Kornhaus-Inspection.

Brod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund weißes Kernens-Brod . . . 20 fr.
 Der Kreuzer-Weck wiegt 7½ Loth.
 1 Pfund Rindfleisch 8 fr.
 1 " Kalbfleisch 7 fr.
 1 " Schweinefleisch 9 fr.

Winneenden.

Naturalien-Preise vom 21. Juni 1849.

Fruchtgattungen	höchst.		mittl.		niedrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel.	12	—	11	36	—	—
Dinkel, " "	5	18	4	47	4	12
Dinkel, " "	—	—	—	—	—	—
Haber, " "	4	—	3	52	3	44
Hoggen, " "	7	28	7	12	—	—
Gersten, " "	6	8	5	52	5	36
Gerste.	—	—	—	—	—	—
Waizen, 1 Simri	—	—	—	—	—	—
Einforn, " "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, " "	1	—	—	56	—	52
Erbsen, " "	—	—	—	—	—	—
Linzen, " "	—	—	—	—	—	—
Wicken, " "	—	50	—	45	—	40
Welschorn, " "	1	6	1	—	—	56
Akerbohnen, " "	—	48	—	45	—	42
1 Pfd. Butter	18.	17.	16	fr.		
8 Pfund weißes Kernens-Brod . . .				20	fr.	
8 — schwarzes Brod					fr.	
Der Kreuzer-Weck muß wägen				8	Loth.	
1 Pfund Rindfleisch				7	fr.	
1 — Kalbfleisch				6	fr.	
1 — Schweinefleisch				9	fr.	

Stadt und der Umgegend entfernt hatten, da seit zwei Tagen ununterbrochen in der Schlucht eine mörderische Schlacht wüthe, über deren Ausgang mit einiger Zuverlässigkeit jedoch Nichts angegeben werden kann. Die Grazer Zeitung bringt folgende auffallende Nachricht aus Wieselburg, vom 6. d. M. datirt: „Heute kamen auf Kossuth's Befehl unzählige Wagen, um alle hier lagernden Fracht- und Mehlvorräthe zur Verpflegung der Insurgentenarmee wegzuführen.“ Also ist Wieselburg in den Händen der Magyaren? Seitwann? Und wo ist denn Schlick geblieben?

+ Auch ein Mißverständnis. In Gillingen wurde bekannt gemacht, daß wegen Begrämnung von Schlamm aus dem Neckar in den nächsten Tagen nicht gebadet werden könne. Dieses Wort scheint nun da oder dort mißverstanden und in Schlange übersetzt worden zu seyn, wodurch das seltsame und lächerliche Gerücht entstand, es sey eine Schlange im Neckar mit so und so vielen Jungen und das Baden sey sehr gefährlich. Diese ganze Sage ist jedoch durchaus ungegründet, und wenn etwas Schlangenähnliches im Neckar gesehen würde, so war es höchstens ein sehr unschuldiger verirrter Aal, der alsbald in die Hände der Fischer fiel und wohl bereits auf der Tafel irgend eines Feinschmeckers prangte.

Aus dem Badischen wird uns folgendes erzählt und haben auch schon badische und würt. Blätter hievon berichtet: Ein Bürger, der sich nicht mehr fortzubringen wußte, entschloß sich, sein Glück in Amerika zu suchen, und vorläufig seine Frau zurückzulassen. Er unternahm die Reise, gelangte glücklich in Nordamerika an, und fand bald eine gute Beschäftigung und reichlichen Verdienst, so daß er nach einigen Jahren 1800 fl. zusammengeparat hatte, die er für seine Frau bestimmte, damit sie zu ihm kommen könne. Um das Geld sicher an den Bestimmungs-ort bringen zu können, sendete er dasselbe an den Ortspfarrer mit einem Briefe und mit dem Ersuchen, er möchte dafür sorgen, daß seine Frau recht bald abreise. Der Pfarrer aber besann sich eines Andern, er fertigte schnell einen Todeschein, eignete sich die Geldsendung zu, ließ die Frau kommen und gab ihr unter einer tröstlichen geistlichen Anrede die Trauerbotschaft, daß ihr Mann gestorben seye. Bald darauf verehelichte sich die Frau wieder und lebte in einer glücklichen Ehe. In einer Nacht einmal nun klopfte Jemand an der Thüre des Hauses und begehrte Eintritt, die Frau stand auf und leuchtete, und wer trat ein? der für todt erklärte Ehemann, der die Reise unternahm, um seine Frau abzuholen. Und welchen Schrecken erfüllte die Frau, sie gingen in die Stube, in der der zweite Ehemann schlief, da fragte der erste: Hast du das Geld nicht erhalten, und

warum bist du nicht gekommen? ich will dich nun mitnehmen. Die Frau erwiderte weinend: O! du machst mich unglücklich, siehe, ich habe mich wieder verheirathet; der Pfarrer gab mir kein Geld, sondern gab mir einen Todeschein, und sagte, du seiest gestorben. Diese Scene erregte alsbald großes Aufsehen im Orte und bald darauf wurde der Pfarrer der Polizeibehörde übergeben. So konnte ein Seelsorger für seine Angehörigen sorgen! So gewissenhaft und gottesfürchtig nahm er sich seiner Kirchengenossen an: er fertigte einen Todeschein, ließ in der Kirche das Scheidezeichen läuten, hielt die Trauergottesdienste, und popularisirte die Frau wieder mit einem andern.

— Amerika. „Zu den mannigfachen Lügen welche man über mich in den Zeitungen geschrieben hat, gestreut, gehöre auch die, daß ich im Missouri-Staat große Ländereien angekauft habe, und eine Kolonie zu gründen beabsichtige. Zu Ersterem besitze ich nicht die Mittel, und vor Letzterem solle sich jeder hüten, der nicht absichtlich darnach trachtet, sich alle mögliche Widerwärtigkeiten, Händel, Undank und die Verwünschungen aller derer aufzuladen, welche mit sanguinischen Träumen und Hoffnungen herüber kamen, und alle Enttäuschungen und Leiden dem Kolonifator aufladen.“
(Aus einem Briefe von Hecker.)

S. (Die lachenden Erben.) Von allen Strafen, die es gibt, ist gewiß diejenige die ergötzlichste, welche den Geizigen trifft. Sein ganzes Leben hat er daran gewendet, Hab und Gut zusammen zu scharren, und jede Freude hat er sich selbst verschlossen, diejenige ausgenommen, seine Geldkisten zu öffnen und das Gold darin blinken zu sehen. Und während er nichts hat als das Geld und sein Leben, sind es gerade Diejenigen, von welchen er Liebe erwarten sollte, die auf Nichts sehnlicher warten, als auf den Augenblick, wo er den letzten Athemzug thut. „Lieber Dheim, wie befinden sie sich?“ fragt der Nefse, und es ist ihm jedesmal ein Dolchstoß, wenn'er hört, daß der reiche Herr Dheim sich wohl befindet. Wie der Neidische seinem Tischnachbar den Bissen Brod im Munde nicht gönnt, so passen ihm die Seinen das Bischen Leben, das er noch übrig hat, von den Lippen ab. Und wenn ihn endlich die Krankheit auf das Lager wirft, so pflegt ihn wohl die Nichte; aber ihre Pflege ist nur ein beständiges Zusehen, ob die matten Augen noch nicht völlig geschlossen seyen. Nengstlich wird der Arzt befragt, und unter dem Scheine, als ob man die Genesung wünsche, ist man nur begierig, die endliche Todeskunde zu erfahren. Vielleicht hat der Unglückliche noch nicht einmal den letzten Kampf vollendet, vielleicht liegt er

noch in jenen Zügen, wo das Leben krampfhaft mit dem Tode ringt, und Diejenigen, welche bis jetzt lauterste Theilnahme gegen ihn geheuchelt, reißen schon Kassen und Kisten auf, um sich in den Besitz der langgewünschten Habe zu setzen. Hat er vollends ausgerungen, so wird er in elendem Sarge begraben, als wäre er ein Bettler gewesen. Die Erben aber machen sich gute Tage, und verprassen in Stunden, was der Todte in Jahren gesammelt. Wahrhaftig, wenn es ein Radikalmittel gibt, um den Geiz zu heilen, so muß es die Erinnerung an lachende Erben seyn.

Der Schlachter und der Advokat.

Ein Schlachter besuchte dieser Tage seinen Freund den Advocaten *, um ihn wegen folgender Sache um Rath zu fragen. Eine Dame heirat gestern, so erzählte der Schlachter, meinen Laden, um ein recht schönes Stück Ochsenfleisch zu kaufen, bestimmt für ihres Ehegеминнhts Mittagssuß. Ihr Lieblingshund, der sie begleitete, vergessend Recht und Schillichkeit, zog von dem Tisch ein Stück Fleisch herab, und es auf den Dielen umherschleifend, beschmutzte er es mit Sand. Die Frage ist nun: Ist die Dame gehalten, mir das Fleisch zu bezahlen und wenn so, wie viel kann ich fordern? Der Advocat fragte, ob die Dame eine gute Kundin sey, und als der Schlachter dies bejahte, fuhr er fort: Ich würde Euch als Freund rathen, die Zahlung der 75 Ct., welche das Fleisch kostet, nicht zu erzwingen, weil, wenn Ihr darauf beständet, Ihr nicht allein die Kundenschaft der Dame, sondern auch vielleicht die ihrer Freunde verlieren könntet. Wenn Euch aber einmal der Mann dieser Dame in den Weg kommt, so könnt Ihr diese Gelegenheit benutzen und in höflicher Weise ihm die Sache erzählen; gewiß, er wird Euch Euren Schaden ersetzen. „Wahrhaftig, Sie haben Recht. Ich will sogleich Ihren Rath befolgen und nehme mir die Freiheit, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre eigene werthe Frau Gemahlin es war.“ Der Advocat, obgleich sichtbar auf diesen Ausgang nicht gefaßt, machte gute Miene zu bösem Spiel und zahlte lachend 75 Ct. Der Schlachter ging schamzeln nach Hause, stolz darauf, dem Advocaten eine Nase gedreht zu haben. Er erzählte seinen pfiffigen Streich triumphirend den Nachbarn, Conditoren, Gewürzkrämer, Apotheker etc., und diese stimmten in seinem Triumphgesang mit ein. Den andern Morgen stand der Schlachter, sein Pfeifen dampfend, in seiner Thür, noch immer schmunzelnd an seinen klugen Streich denkend, als sich der Briefträger ihm naht, und ihm einen Brief überreicht. Er erbricht ihn; er war von seinem Freund den Advocaten und enthielt eine Rechnung auf der die Worte standen: Für Raththeilung 1 Pfund 1 Schilling.

Dem „Oesterreichischen Correspondenten“ wird aus dem Larnover Kreise Galizien eine Grauelthat gemeldet, die wirklich in unserm Jahrhundert geradezu unter die Unmöglichkeit zu gehören scheint. Ein Häusler im Dörfchen Polomja, Namens Swiatek, war dem Wirthe daselbst verdächtig, ihm ein paar Enten entwendet zu haben; und als dieser sich Abends in dessen Hütte begab, um ihn darüber zur Rede zu stellen, wobei ihn schon von ferne starker Bratengeruch entgegenkam, suchte Swiatek schnell etwas vor ihm zu verbergen, und hierbei entrollte ihm ein — vom Rumpfe getrennter Mädchenkopf. Er ward sogleich festgenommen und bekannte vor dem Gerichte, nachdem er sich auf dem Wege dahin vergeblich selbst zu tödten versucht hatte, daß dies seit dem Jahre 1846 das sechste Opfer seiner unmenschlichen Gier sey. Er habe in jenem Jahre einmal aus Noth vom Körper eines in der Nachbarschaft mit seiner Schenke verbrannten Wirthes im Vorübergehen ein Stück abgelöst und genossen, und dadurch sey eine so unverständliche Sucht darnach in ihm entstanden, daß er sich bald darauf selbst ein Opfer suchte. Nach den in seiner Hütte gepflogenen Erhebungen und der Aussage seines eigenen Sohnes muß aber die Zahl der Opfer bedeutend größer (14 — 20) gewesen seyn. Durch die fahrlässige Verwahrung im Verichtsgefangnisse fand er Gelegenheit, sich selbst zu erhängen. Die entrüsteten Bewohner jener Drikschaft machten seine Hütte alsbald dem Erdboden gleich. Er hatte außer dem Sohne auch noch Frau und Tochter, aus deren Vernehmung vielleicht nähere Aufschlüsse über diese grauenhafte Erscheinung gewonnen werden.

Neustadt.

Dem ledigen Jacob Weißwanger, Baurenknecht, werden auf obrigkeitliche Anordnung seine Güterstücke zum Verkauf gebracht, der Verkauf findet Donnerstag den 19. Juli d. J. auf dem Rathhaus statt.

Gemeinderath.

Waiblingen. Ganz guten Most verkaufe ich das Imi zu 30 fl.

Herzog, Seifensieder.

Waiblingen. Es werden 1 oder 2 Mitleser zum Schwäbischen Merkur in der obern Stadt auf nächstes 1/2 Jahr gesucht, durch Ausgeber d. Blattes.